

Zu Quintilian.

Raum war, was ich Bd. XXII p. 600 ff. über das Enniansche *Metioeo Fufetioeo* bei Quintilian erörtert, im Druck erschienen, als mich Freund Fleckeisen auf das böse *ἀμάρτημα μνημονικόν* aufmerksam machte, nicht Bergk's Behandlung derselben Stelle gegenwärtig gehabt zu haben, die bereits 1861 in Fleckeisen's Jahrbüchern Bd. 83 p. 327 ff. veröffentlicht war. Aber wer nicht in Bibliographie und Adversarienschreiberei untergehen will, dem ist auch heutzutage nicht mehr zuzumuthen, in sieben oder acht philologischen Zeitschriften — die gemischten gar nicht zu rechnen — nichts zu übersehen oder wieder zu vergessen. Jedenfalls könnte ich die zehn- und zwanzigfache Zahl von Beispielen in Gegenrechnung stellen, in denen meine eigenen Beiträge zum Rheinischen Museum ungekannt oder unberücksichtigt geblieben sind, ohne daß ich je ein Wort darüber verloren habe. — Was nun Bergk's Resultat anlangt, so sagt er selbst von ihm p. 329, daß es 'auf streng methodischem Wege' gewonnen sei. Genau dasselbe glaube ich von dem meinigen sagen zu dürfen, da ich mir bewußt bin keine Zeile ohne das reiflichste Nachdenken niedergeschrieben zu haben. Desto größern Vortheil für die Sache selbst mag es also bringen, daß zwei ganz unabhängig von einander versuchte Lösungen nun der unbefangenen Entscheidung Dritter anheimgegeben sind. Meinerseits bekenne ich an Bergk's ziemlich gesuchtes . . . *Metio ó Fuféttie* . . . schon an sich wenig Glauben fassen, hauptsächlich aber dadurch die 'eadem vitii geminatio' in keiner Weise belegt finden zu können.

Leipzig, 28. Aug. 1867.

F. Ritschl.